

# Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. -  
Vierteljährlich M 2.-, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 1.70, monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen M 2.10. -

## Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postcheckkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeile (Moffe's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Reklame - 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. -  
Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortsgemeinden Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ebiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 93

Dienstag, den 6. August 1918.

70. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

### Ämtlicher Teil.

Dem Oberpostschaffner Anton Hartmann in Pulsnitz ist für die am 28. April dieses Jahres mit Entschlossenheit bewirkte Errichtung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt worden.  
Baugen, am 30. Juli 1918.

Königliche Kreishauptmannschaft.

#### Kartoffel-Versorgung.

Auf Abschnitt 4 der Frühkartoffelkarte (giltig für die Woche vom 4.-10. August 1918) dürfen Erzeuger höchstens 5 Pfund Kartoffeln abgeben. Ein Anspruch auf diese Höchstmenge besteht jedoch nicht.

Soweit die Belieferung dieses Abschnittes durch Kleinhändler erfolgt, bestimmt die Gemeindebehörde die zu verabreichende Menge nach ihren Vorräten; es wird sich er-möglichen lassen, im allgemeinen 3 Pfund auf den Kopf auszugeben. In keinem Falle aber dürfen mehr als 5 Pfund auf den Abschnitt abgegeben werden.  
Kamen z, am 3. August 1918.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Am Montag, den 5. August ab kann in den einschlägigen Geschäften auf die Landesfettkarte pro Kopf  $\frac{1}{2}$  Pfund Marmelade entnommen werden. Die erfolgte Belieferung ist durch Stempeln des Kopfes der Landesfettkarte kenntlich zu machen.  
Kamen z, am 3. August 1918.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Gegen Vorlegung der Landesfettkarte wird in den Verkaufsstellen der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung von Donnerstag, den 8. August 1918 mittags ab pro Kopf

$\frac{1}{2}$  Pfund Marmelade

abgegeben.

Die erfolgte Belieferung ist durch Stempeln des Kopfes der Landesfettkarte kenntlich zu machen.  
Pulsnitz, am 6. August 1918.

Der Stadtrat.

#### Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Radeberger und Stolpner Straße soll verpachtet werden. Schriftliche Angebote, für jede Straße für sich, sind bis 12. d. M. im Rathause - Kanzlei - abzugeben. Dasselbst können auch die Pachtbedingungen eingesehen werden.  
Großröhrsdorf.

Dienstag, den 13. August 1918:

#### Biehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

### Erlaß des Königs.

Das „Königl. Sächs. Militär-Verordnungsblatt“ veröffentlicht in einer Sondernummer folgenden Erlaß:  
Soldaten!

Heute fährt sich zum vierten Male der Tag, an dem eine ganze Welt von Feinden über uns hergefallen ist. Die Kämpfe des letzten Jahres gehören mit zu den schwersten, aber auch ruhmreichsten in der Geschichte der Armee. Die Namen Cambrai, Ipres, Moreuil, Courcy le Chateau, Amentieres, Bailleul bedeuten Stätten unsterblichen Ruhmes für meine Armee.

Sie haben im Verein mit den Angehörigen anderer deutscher Stämme einen zähen, kriegsgeübten Feind an vielen Stellen entscheidend geschlagen.

Mein und der Heimat besonderer Dank gebührt den heldenmütigen Mitkämpfern an diesen großen Entscheidungsschlachten. Wärmsten Dank sage ich aber auch allen denen, die in entsagungsvoller Geduld im Schützengraben den Feind aufgehalten und gefesselt haben. Ohne ihr stilles Heldentum wären die großen Erfolge unmöglich gewesen.

Großes ist im vierten Jahre geschehen. Im Osten sind die Russen und Rumänen zum Frieden gezwungen worden. Im Westen hat die geniale Heeresleitung und die Tapferkeit der Truppe dem Feinde die Initiative genommen. Aber noch ist vieles zu tun, bis wir einen ruhmvollen, den unerhörten Opfern an Blut und Gut gerecht werdenden Frieden erzwingen haben. Noch ist der Vernichtungswille des Feindes nicht gebrochen. Ich habe das feste Vertrauen zu meinen braven Soldaten, daß sie, wie bis jetzt, so auch im fünften Kriegsjahre ihre Pflicht tun werden zum Heile und Segen unserer Heimat, zu Sachsens Ruhm und Ehre. Mit dem innigsten Danke gegen Gott, den allmächtigen Helfer aller Dinge, für den gnädigen Schutz, den er uns bis jetzt so sichtlich hat angedeihen lassen, verbinde ich die heiße Bitte, er wolle auch im neuen Kriegsjahre unsere Waffen segnen, auf daß wir als Sieger heimkehren möchten.

Den 2. August 1918.

Friedrich August.

### Die ämtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 4. August 1918.  $\frac{1}{3}$  Uhr nachm.

(Ämtlich.) Großes Hauptquartier, den 4. August 1918

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Während der Nacht aufklärerische Artillerietätigkeit, die sich südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme zeitweilig zu größter Stärke steigerte. Beiderseits Albert nahmen wir ohne feindliche Einwirkung unsere westlich der Ancre stehenden Positionen auf das östliche Flußufer zurück. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen südlich vom Luce-Bache und südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Keine Kampfhandlungen.

Wir stehen an der Aisne (nordöstlich von Soissons und an der Vesle) in Gefechtsföhlung mit dem Feind.

Leutnant Willek errang seinen 28. Luftstiege.

(WZB.) Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Dresden, den 5. August 1918.  $\frac{1}{3}$  Uhr nachm.

(Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 5. August 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der Front zwischen Ypern und südlich von Montdidier nahm die Artillerietätigkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. In Flandern nördlich von Albert und beiderseits der Somme wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Nördlich von Montdidier nahmen wir unsere auf dem Westufer der Aisne und des Don-Baches stehenden Kompagnien ohne feindliche Einwirkung hinter diese Abschnitte zurück. Bei kleineren Unternehmungen südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Vesle hat die Feuerföhigkeit zugenommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich von Conde und westlich von Reims. Nach Abwehr feindlicher Teilvorstöße wichen unsere Nachhut in starkem Angriff des Gegners auf Fismes befehlsmäßig auf das nördliche Vesle-Ufer aus.

Heeresgruppen von Gallwitz und Herzog Albrecht:

Westlich der Mosel, in den mittleren und oberen Bogenen wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei kleineren Unternehmungen Gefangene.

Vizefeldwebel Thom errang seinen 27. Luftstiege.

(WZB.) Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

### Neue U-Booterfolge.

Berlin, 5. August. (Ämtlich.) In den Gewässern um England vernichteten unsere U-Boote 16000 B.-R.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 5. August. An der Ostküste Englands und im Gebiet westlich des Kanals wurden teilweise aus stark gesicherten Geleitzügen heraus 18000 B.-R.-T. versenkt.

### Von der Westfront.

#### Kanadische Journalisten besuchen die Kampfzonen.

Genf, 5. August. Die kanadischen Journalisten wurden auch vom Präsidenten Voiccare in einer Sonderaudienz empfangen. Danach begaben sie sich an die englische Front in Flandern und besuchten die Schlachtfelder von Ypern und Jowetter. Die französische Heeresleitung habe die Kanadier eingeladen auch die Front an der Champagne zu besuchen. Es verlautet, die Kanadier würden auch die italienische Front besuchen.

#### Die Einnahme von Soissons nebensächlich.

Bern, 5. August. Die Einnahme von Soissons wird hier als nebensächliche Kriegshandlung aufgefaßt. Man ist der Meinung, daß die Räumung von Soissons im Plane Hindenburgs lag und den die gegenwärtige an der Westfront eingeleitete Rückzugsbewegung den Auftakt zu einer Bewegungsschlacht größeren Stiles bildet.

#### Die Kriegslage im Westen.

Man erfährt zur Kriegslage im Westen, daß während der großen Nachhutschlacht zwischen Soissons und Reims neue Angriffe der Feinde mit großen Verlusten für dieselben gescheitert sind. Die Feinde griffen an fünf Hauptstellen an, hatten aber keinen wesentlichen Erfolg aufzuweisen. Unser rechter Flügel bei Soissons ging nur langsam zurück, und hat vor allen Dingen der Feind seine Absicht, größere deutsche Heeresteile abzuschneiden, nicht durchführen können. Inzwischen ist auch Soissons planmäßig wieder geräumt worden, doch besteht allgemein die Ansicht, daß die Rückzugsbewegung der deutschen Heere nur der Auftakt zu einer neuen großen Bewegungsschlacht sein wird. Auch nach dem Urteile des angesehenen schweizerischen Kriegsberichterstatters im Berner Bund sind die Verbandsmächte ihres angeblich großen Erfolges nicht recht froh geworden und lastet auch heute noch die Sorge über daß, was nimmeh geschehen wird, auf den Heeren der Verbandsmächte.

#### Reuters Sonderkorrespondent über die Schlacht.

Amsterdam, 6. August. Reuters Sonderkorrespondent im französischen Hauptquartier berichtet vom Sonnabend Abend: Wir sind wieder im Bewegungskrieg. Kavallerie verteilt sich fächerförmig über die Felder und geht der folgenden Infanterie voraus. Längs der Wege entdeckt die Kavallerie Maschinen-gewehrposten der Deutschen. Die feindliche Artillerie richtet ihr Feuer auf bestimmte Punkte, Wege und Brücken, die unsere Truppen passieren müssen und versucht, ihren Vormarsch zu verlangsamen.



Ueber die Beschickung von Chalons.

Genf, 6. August. Der „Progres de Lyon“ meldet: Während der schweren Beschickung von Chalons vom 15. bis 17. Juli wurde die Stadt ununterbrochen mit 38 cm Kalibern beschossen. Fliegerangriffe finden täglich statt. Sie beginnen um 10 Uhr abends und dauern bis 3 Uhr nachts. Während dieser Zeit überziehen dauernd deutsche Geschwader die Stadt und werfen ununterbrochen Bomben ab.

Erneute Fernbeschickung von Paris.

Genf, 6. August. Wie Havas meldet, ist Paris gestern wieder mit weittragenden Kanonen beschossen worden.

Die Lage im Osten.

Der Kriegszustand zwischen England und Rußland bestätigt.

Genf, 6. August. Die Zürcher Morgenpost meldet amtlich: Rußland gibt soeben offiziell zu, daß der Kriegszustand zwischen England und Rußland tatsächlich besteht. Die Prawda spricht in ihrer letzten Ausgabe offen aus, daß die Republik nicht geneigt sein könne jetzt mit einem Bunde mit Deutschland den Krieg gegen die früheren Bundesgenossen aufzunehmen. Ein neuerlicher Befehl Trozkis nennt die Franzosen, Engländer zusammen mit den Tschecho-Slowaken die Feinde Rußlands.

Krieg in den Kolonien.

Unsere ostafrikanischen Helden.

Haag, 6. August. Reuter meldet aus London amtlich: Die feindlichen Streitkräfte unter General von Lettow-Vorbeck bewegten sich trotz schwerer Verluste und Krankheit bis Anfang Juli in südlicher Richtung durch Mozambique und durch die Länder Karag und Louga. Sie zerstörten, beziehungsweise sie eroberten bei diesem Vorgehen Vorräte an Gummi und anderen Erzeugnissen auf den portugiesischen Plantagen. Am 1. Juli erreichten sie Namacurra und begegneten dort einer kleinen Schar von Portugiesen und britischen Truppen. Es kam zu 3-tägigen Kämpfen. Schließlich gelang es dem Feind in waldiger Gegend Deckung zu finden und später in nördlicher Richtung sich zurückzuziehen. Auch bei Dorica-Tibe und Namiruc versuchten kleinere britische Abteilungen die deutsche Hauptmacht festzuhalten, aber vergebens. — Die Times bemerkt dazu, daß Lettow-Vorbeck sich 6 Monate auf portugiesischem Gebiet befunden habe. Er hat über 500 Meilen zurückgelegt.

Krieg zur See.

Berlin, 5. August. Wie klar es einsichtigen Engländern vor Augen steht, daß ihnen bei laufender Dauer des U-Bootkrieges die Zwangsherrschaft auf dem Meere verloren gehen könnte, geht aus einem Aufsatz des Reederblattes Fairplay vom 8. August 1918 hervor. Dieses Blatt empfiehlt darin engstes Zusammenarbeiten der Alliierten auch nach dem Kriege in Bezug auf Schiffsraum. Weswegen wohl? Doch aus keinem anderen Grunde, als weil es fürchtet, daß nach dem Kriege Amerika und Japan die Seeherrschaft im Handelschiffsraum unter sich teilen könnten und Albion mit seiner dezimierten Flotte das Nachsehen hätte.

Das Wichtigste.

- In den 4 Kriegsjahren hat der Verband 5915 Flugzeuge eingebüßt, während Deutschland nur 1925 Flugzeuge verlor. Die finanziellen Verpflichtungen Frankreichs gegenüber England und Amerika betragen bisher 14 Milliarden Franken. Die französische Regierung hat der nach Paris einberufenen Konferenz der Volksschullehrer und Lehrerinnen verboten. Die russische Zeitung „Pravda“ meldet, daß die Engländer von Kreuzern aus Archangelsk beschossen. Die Regierung von Panama verhaftet auf Ersuchen der amerikanischen Militärbehörden alle feindlichen Fremden in der Republik. Die „Daily News“ sprechen von der bevorstehenden Riefen einer führenden politischen Persönlichkeit aus liberalen Kreisen nach Washington, um persönlich mit Wilson zu konferieren. Die Gesamtkosten des Weltkrieges sind auf 650—700 Milliarden Mark zu veranschlagen.

Vertikale und sächsische Nachrichten.

Pulsnit, (Versammlung.) Auf die heute abend 8 Uhr im Herrnhaus stattfindende Versammlung aller Inhaber von Lebensmittelgeschäften in Pulsnit und Umgebung sei hierdurch nochmals hingewiesen.

Pulsnit, (Ertrag der diesjährigen Ernteflächen.) Auf die Bekanntmachung des hiesigen Stadtrates vom 3. ds. Mts. werden die Getreideerzeuger in der Stadtflur Pulsnit nochmals hingewiesen, wonach der geschätzte Ertrag der Ernteflächen für Winterweizen, Sommerweizen, Winter- und Sommergerste, Gemenge, Winter- und Sommerroggen in der hiesigen Ratskanzlei eingesehen werden kann. Diejenigen Getreideerzeuger, welche annehmen, daß ihr eigener Erntertrag dieser Schätzung zurücksteht, haben eine Einzelschätzung bis spätestens Mittwoch, den 7. August 1918 bei dem Stadtrate zu Pulsnit schriftlich zu beantragen, unter Angabe der Anbaufläche, der Getreideart, der Lage des Grundstückes und der Gründe, warum der Ertrag die Schätzung nicht erreicht. — (Trodenner August?) Nach den Beobachtungen und Berechnungen des wetterkundigen Studienrats Lamprecht in Baugen haben wir einen vorwiegend niederschlagsarmen Erntemonat zu gewärtigen. Prof. Lamprecht, der seine Voraussetzungen auf die Stellung des Mondes zur Erde stützt, kündigt für den 5., 7., 15., 16., 18., 20., 24., d. M. völlige windstille Trodenheit, für 21., 23. und 29. stürmischen Regen, für Sonnabend, den 17. August, aber ein gewaltiges Unwetter an.

(Neueste Bilder vom Tage in unseren Bilderrahmen.) Zwischen Wisne und Marne. (Infanterie säubert eine erstürmte Dufschäft.)

— Typen verwundeter Dahomay-Neger, (welche hinter der Front von deutschen Soldaten verbunden wurden.) — Zu den Kämpfen in der Champagne. (Minenwerfer wird in Stellung gebracht, um einen feindlichen Stützpunkt niederzuschleichen.) — Zur Eroberung des Reil- und Pöhlberges. (Minenwerfer beim Sturmreißschleichen eines feindlichen Stützpunktes.)

— Verteilung von Kraftwagen durch die Feldkraftwagen-Aktiengesellschaft. (Diejenigen Interessenten der sächsischen Oberlausitz, die bei dem Bestreben, sich von der Feldkraftwagen-Aktiengesellschaft Kraftwagen aus Heeresbeständen zu beschaffen, auf Schwierigkeiten gestoßen sind, werden aufgefordert, sich mit der Handelskammer Zittau in Verbindung zu setzen.)

— Gefreiter Bruno Richter, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse von der Mun. Koll. der 3. Batterie Fuß-Art 105, ist am 30. Juli mit der Friedrich August-Medaille ausgezeichnet worden.

— (Heuzufuhr.) Es ist von den Landwirten des hiesigen Bezirks wiederholt Klage geführt worden, daß das Entladen der Geschirrzufuhren von Heu und Stroh an das Magazin Steinborn sehr viel Zeit beanspruche. Um nunmehr unnötigen Zeitverlust zu vermeiden, ersucht das Provinzialamt Königsbrück alle mit Geschirr erfolgenden Heuzufuhren an die Raufuttersechunen des Provinzialamts in Stenz zu richten.

Großröhrensdorf. (Motorpreise.) Der sich immer fühlbar machende Mannschafsmangel bei den Feuerwehren hat den Gemeinderat veranlaßt, die Anschaffung einer Motorspritze zu beschließen. Diefelbe ist der bekannten Gladerischen Spritzenfabrik in Jöhstadt in Auftrag gegeben worden. Diese Spritze hat eine Minutenleistung von 800 Litern und eine Förderhöhe von 100 Metern. Sie kann nicht nur mit einer Schlauchleitung arbeiten, obwohl hier der Wasserstrahl am stärksten ist und am kräftigsten wirkt, es können von ihr bis zu 8 Schlauchleitungen bedient werden. Von jeder dieser Schlauchleitungen kann das Wasser beliebig weggenommen und wieder eingeschaltet werden, ohne daß die Spritze zu arbeiten aufhört. Diese Motorspritze kostet 16 500 Mark. Zu diesen Kosten trägt die Bandversicherungskammer etwa 1/3 bei. Sie soll so eingerichtet werden, daß sie gegebenenfalls von Menschen wie durch Pferdekraft fortbewegt werden kann.

Ramenz. (Verletzung) Herr Regierungsamtmann Dr. Neumann von der Amtshauptmannschaft Ramenz ist zur Amtshauptmannschaft Baugen versetzt worden.

Ramenz. Der Flurschutz in Miltitz betraf einen Dresdener Apotheker, der 100 Stück Eier und mehrere Kannen Butter — je 4 Stück — erhamitert hatte. Für ein Ei hatte er 80 Pfennig für ein Stück Butter 8 Mark bezahlt.

Stolpen, 2. August. (Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch haben Diebe aus der Veranda des Gethofs zum Löwen einen Tisch und 6 Stühle mitgenommen. Von den Tätern ist bis jetzt noch keine Spur gefunden.

Die deutschen Arbeiterführer und der Sieg.

Von einem Gewerkschafter. Unentwegte Kapitalistenhasser hat es immer gegeben, gibt es heute noch. Aber es sind nur wenige, die kein Mensch mehr ernst nimmt. Auch hier hat der Krieg heillos gemickt, und vielen die Augen geöffnet, geöffnet vor allem dafür, daß sie bei einem besiegten Deutschland alle, alle ohne Ausnahme nur verlieren können. Der Reiche wie der Arme, der Arme noch mehr als der Reiche. Wenn er ist unmittelbar jeder kleinsten Erschütterung und Schwankung des Wirtschaftslebens unterworfen. Der organisierte und einsichtige Arbeiter weiß das längst, weiß, daß nur ein freigeschafftes Deutschland den Hochstand von Industrie und Handel bringen kann, aus dem er die Erhaltung und eine weitere Besserung seiner Lebensverhältnisse erhoffen kann. Die Gewerkschaftsflügel betonen die Wirtenschaftlichkeit, die zu beweisen, eigentlich Wasser in den Rhein gießen heißt, immer wieder und haben sie in vielen Abhandlungen niedergeschrieben. — W. Janison hat ein gewerkschaftliches Kriegsbuch herausgegeben: „Arbeiterinteressen und Kriegsergebnis“, in dem die Führer der freien Gewerkschaften aller Industrie- und Berufszweige die Frage unterfragen: Wie muß das Kriegsergebnis sein, damit der deutsche Arbeiter seine wirtschaftliche und soziale gestörte Lebensstellung behaupten und weiter ausbauen kann? Die Antwort der sechzehn Führer lautet einstimmig: Ein besiegtes Deutschland ist und wird wirtschaftlich ruiniert. Aber nicht ein Zurück in der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern der Fortschritt liegt im Interesse der Arbeiter.

Robert Schmidt, Berlin N. d. R., sagt in einer Abhandlung über „Kapitalismus und Sozialpolitik“: „Wir müssen für unsere Bevölkerung Lohn und Brot haben, das uns von einer niedergehenden Industrie nicht gegeben wird. Die Arbeiterbewegung würde zu gleicher Zeit an Kraft verlieren, weil sie ihre beste Stütze an einer hochentwickelten Industrie hat.“ Weiterentwicklung von Industrie und Handel muß eine Besserung der Lage des Arbeiters mit sich bringen. Und „jede Verkürzung der Arbeitszeit, jede Lohnerhöhung, jede Ausgestaltung des Schutzes der Jugendlichen und Frauen, die weitere Fortführung der Arbeiterversicherung, ganz gleich, ob durch Gewerkschaften errungen, hebt die soziale Lage der Arbeiter.“

Zentralarbeitersekretär Rudolf Wissel, Berlin, weist in einem an statiftischem Material reichen Aufsatz über zugehend nach, daß Deutschland in der Arbeiterversicherung weit aus an der Spitze der Nationen steht. Er schließt mit den Worten: „Ein Ausbau und die Weiterentwicklung der Arbeiterversicherung ist jedoch nur möglich, wenn ihre Grundlage, das unversehrte Reich und unser blühendes Wirtschaftsleben erhalten bleiben. Wehe

den deutschen Arbeitern, wenn wir nicht Sieger blieben. Es geht auch um die Existenz unserer Arbeiterversicherung.“

Wenn der Plan des Buerverbandes gelingen sollte, wenn das Ende ein deutsches Trümmerfeld wäre, wenn der Friede ein Deutschland schie, dessen Industrie vernichtet, dessen Außenhandel erbroffelt, das in seinem Umfang geschwächt, in seinem Gefüge gelockert und dessen Haushalt mit einer Riesenschuld von Kriegsschulden belastet wäre, was dann? — fragt der Vorsitzende des deutschen Bauarbeiterverbandes August Winnig, Hamburg. Die eintretende Arbeitslosigkeit würde zunächst die Organisationen sehr schwächen, die Verbände würden ihre besten Kräfte aufzehren, ohne doch den schlimmen Folgeerscheinungen, der Massenarbeitslosigkeit wehren zu können. Alle Phrasen von ober Besetzung der „Westmächte“ und der Verdammungswürdigkeit des deutschen Militarismus werden uns ungerührt lassen; in diesem Kriege geht es um die wirtschaftliche und kulturelle Zukunft des deutschen Volkes, und zum deutschen Volke gehören auch die deutschen Bauarbeiter.“

Otto Sue,

einer der ersten Führer der deutschen Arbeiterschaft, stellt fest, daß die Loosereignis Elsaß-Lothringens ein tödlicher Schlag gegen unsere Montanindustrie und die ihr nächstverwandten weiterverarbeitenden Gewerbe sei. Es bedeute die Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz Hunderttausender Arbeiter. Man könne zum Kriege stehen wie man wolle, daß nun mit den Waffen auch über unermesslich große wirtschaftliche Interessen der Arbeiterschaft Deutschlands entschieden werde, könne nur ein Ignorant bestreiten. Unsere Arbeiterschaft habe somit ein vitales Interesse an der vollständigen Erhaltung des deutschen Reichsgebietes.

Von dem Gedanken ausgehend, daß an den der Blüte der deutschen Industrie nicht nur die Unternehmer, sondern auch die Arbeiter interessiert sind, zieht M. Kayser, Berlin, Redakteur der „Holarbeiterzeitung“, den einzig richtigen Schluß. Wird Deutschlands Industrie vernichtet, dann ist auch die deutsche Arbeiterschaft vernichtet. Die klare Erkenntnis dieser Tatsache trägt wesentlich dazu bei, daß die deutschen Arbeiter rücksichtslos für die deutsche Sache eintreten und alles auf bieten müssen, den Sieg zu fördern. Mit der gesamten Arbeiterschaft stehen auch die Solgarbeiter in Reich und Wied und ihre Sache ist es, die auf den blutigen Schlachtfeldern entschieden wird.

S. Kraezig, Berlin, N. d. R.,

schreibt über die Textilindustrie, die von der Rohstoffzufuhr aus dem Auslande vollständig abhängig ist. Er sagt klipp und klar: „Eine Niederlage Deutschlands würde dazu führen, daß der deutschen Textilindustrie das harte Los des Dabinsiechens zuteil würde. Im Interesse der etwa zwei Millionen Menschen, die mit ihrem Lebensunterhalt in unserem Lande von der Textilindustrie abhängig sind, liegt es, daß wir zu sorgen, daß der Krieg ein Ergebnis zeitigt, durch das das Attentat auf unser Wirtschaftsleben verhindert wird.“ Die Führer der Gewerkschaftsverbände anderer Berufe kommen zu demselben Schluß.

Wilhelm Janison

faßt in gewerkschaftlichen Randbemerkungen zum kommenden Frieden noch einmal alles zusammen, zeichnet in klaren Sätzen die Zukunft eines besiegten Deutschland und zieht sachlich und ruhig die Schlußfolgerungen für die deutsche Arbeiterschaft. Mit besondem Spott kennzeichnet er die Kriegsziele unserer Feinde: „Jenes goldene Zeitalter, von dem einst Heinrich Heine sang, daß Franzosen und Russen das Land, den Bienen das Meer und den Deutschen das Traumreich der Luft gebührt, soll wieder hergestellt werden!“ Er fährt fort: „Damit ist der deutschen Arbeiterklasse nicht gedient. Für ihre Emanzipation ist vielmehr der ungeteilte Bestand des Reiches erste Bedingung. Ihr Existenz ist überhaupt unlosbar mit der deutschen Industrie verbunden.“ Der Ruin der deutschen Industrie würde zu gleicher Zeit der Ruin der Arbeiterklasse sein, jede erfolgversprechende gewerkschaftliche Tätigkeit wäre damit abgebrochen. Die Lösung der von den Westmächten reklamierten Gebiete bedeute schon den Todesstoß für die deutsche Industrie.

Das Los der übrigen Industrie sei dann Bersall die Gewerkschaften würden ihre Bedeutung verlieren durch die Auflösung von Hunderttausenden oder gar Millionen von Industriearbeitern Deutschlands. Die Ausgestaltung des deutschen Handels auf dem Weltmarkt müßte in Deutschland eine Wirtschaftskrise zur Folge haben, die das ganze Erwerbsleben lähmte und die Arbeitslosigkeit in bisher ungeahntem Umfang answellen lassen würde. Folge der Krise sei also: Arbeitslosigkeit und Lohnreduktionen. Ausgestaltung der Tarifverträge und Anarchie in den Arbeitsverhältnissen, die gewerkschaftlichen Organisationen würden um jeden Einfluß gebracht, es kämen Massenelend und Auswanderung. Dem Bilde brauchte nichts mehr hinzugefügt werden.

Der Schluß ist klar: Durchkämpfen und Durchhalten, draußen und drinnen, in Gefahr und Kampf, in

Der deutsche Kriegs-Sagesbericht

von heute besagt

Dresden, 6. August 1918. 2 Uhr nachmitt. (Amtlich.) Großes Hauptquartier den 6. August 1918,

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Lebhafte Erkundungstätigkeit, namentlich im Ancre- und Aves-Abschnitt und südlich von Montdidier. Am Abend vielfach auflebender Feuerkampf. Württemberger erstickten heute früh nördlich der Somme die vorderen englischen Linien beiderseits der Straße Bray-Corbie und brachten etwa 100 Gefangene ein.

Heeresgruppe „deutscher Kronprinz“:

Nach erfolglosen Teilaufgriffen ging der Feind gestern mit starken Kräften zum Angriff gegen den Vesle-Abschnitt beiderseits von Braisne und nördlich Juchery vor. Aus kleinen Waldstücken auf dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorübergehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Einige hundert Gefangene blieben hierbei in unserer Hand. Im übrigen brach der Angriff des Feindes schon vor Erreichen der Vesle in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Leutnant Udet errang seinen 44., Leutnant Volle seinen 38. Luftsieg.

(WFB)

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Not und... treffend... bert... find die... selben... haltet... Gener... einem... Deutsch... Ende... ausgefl... Alle di... ten me... Last er... sei, so... gründer... viel... müße... aus die... Rechts... könne... politisch... Eindruck... nicht un... die des... risch im... berei... Wenn J... verräter... Ihr dür... noch w... so gete... ren über... wenn es... datska... preisgeb... ben auf... terchaft... Deuts... schaft... asiatische... Entwick... eines... und das... der En... fänden... tung et... famen... Kriege... Es han... lchung... konferen... Auf eng... für den... von den... tanische... Abficht... Kriege... der Be... 5915... nur 19... Jahre... zeuge... gesamt... maschine... Bedeutu... mer in... Hoffener... nächste... der G... regierung... gestürzt... erten... Archange... regierung... die allie... Sonjete... richten... Rußland... zwischen... bündel... Westl... Bestim... chen in... Kampf... entsch... ist, dies... sie miltä... Truppen... Melbung... nun geg... Deutschl... daß die... U... berec...



Not und Entbehrung. Generalsekretär Stegerwald sagt treffend: Lieber noch ein halbes Jahr durchhalten, als hundert Jahre für England fronden!

Und heute, beim Eintritt in das fünfte Kriegsjahr, sind die deutsche Arbeiterschaft und ihre Führer von derselben Überzeugung getragen und bereit, weiterhin unerschütterlich und treu den harten Kampf durchzuführen. — Im „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission der Gewerkschaften ist in einem vom Ernst der Stunde getragenen Aufsatz die Lage Deutschlands und die Stimmung der Arbeiterklasse am Ende des vierten Kriegsjahres behandelt. Es wird darin ausgeführt, das deutsche Volk habe ungeheuer viel ertragen. Alle die, die auf seinen Zusammenbruch spekulierten, hoffen mehr als einmal, daß es eines Tages der übergroßen Last erliegen werde. Wenn diese Spekulation fehlgegangen sei, so liege das in der klaren Erkenntnis des Volkes begründet, das dann nach dem Zusammenbruch eine noch viel schlimmere Leidenszeit hereinbrechen müßte. Die gleichzeitige Lebensart, daß die Menschheit aus diesem Kriege zu ihrem Heil in ein Staatsgebilde des Rechts und der Gerechtigkeit übergeleitet werden sollte, könne niemand trefflicher. Die deutsche Arbeiterschaft sei politisch viel zu klug, als daß diese Phrasen irgendetwas Eindruck bei ihr erwecken könnten. Dann heißt es wörtlich:

„Die Friedenssehnsucht nimmt uns gefangen. Aber nicht um die Hoffnungen im Lager der Gegner zu erfüllen, die des neuen Glaubens sind, unser Volk würde verrätlich im eigenen Lande die Geschäfte derjenigen besorgen, die bereit sind, uns ihre militärische Macht fühlen zu lassen. Wenn Ihr Arbeiter im Ausland glaubt, daß wir zu diesem verrätlichen Streich fähig wären, so irt Ihr Euch und Ihr dürft weder auf diese Hoffnung Euren Sieg aufbauen, noch wird der Friede mit Deutschland jemals so geschlossen werden. Ihr werdet nicht triumphieren über ein Volk, das moralisch für immer gerichtet wäre, wenn es einer aus aller Welt zusammengehaltenen Soldateska die deutschen Lande, unser Heim und unsere Familie preisgeben würde. Was wir in Fleiß und rastlosem Streben aufgebaut haben, gehört auch uns, der deutschen Arbeiterschaft. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands ist die Stellung der Arbeiterschaft eng verknüpft. Ihr könnt uns nicht mit Euren asiatischen, afrikanischen Herden eine freiere, politische Entwicklung bringen.“

Der Aufsatz schließt mit dem Gelübde, auszuharren, bis eines Tages drüben ruhige Ueberlegung zur Umkehr leiten und das Ende dieses schrecklichen Krieges herbeiführen wird.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

(Der Wirtschaftskampf.) Innerhalb der Entente einschließlich der Vereinigten Staaten fanden gegenwärtig Verhandlungen über die Abhaltung einer Konferenz zur Festlegung einer gemeinsamen Wirtschaftspolitik gegen Deutschland nach dem Kriege statt. Die Anregung geht von England aus. Es handelt sich um die Erweiterung und Verwirklichung der vor zwei Jahren auf der Wirtschaftskonferenz der Entente in Paris gefaßten Beschlüsse. Auf englischer Seite wünscht man Grund zu legen für den Boykott Deutschlands und seine Abschneidung von den Weltmarktfaktoren zu schaffen. Von amerikanischer Seite ist noch keine Zustimmung zu diesen Absichten erfolgt.

(Die Flugzeugverluste in vier Kriegsjahren.) In den vier Kriegsjahren hat der Verband nach den bisherigen Feststellungen 5915 Flugzeuge verloren, während Deutschland bisher nur 1927 Flugzeuge einbüßte. Allein im letzten Jahre sind von den Deutschen 3617 feindliche Flugzeuge vernichtet, d. h. fast das Doppelte der in den gesamten ersten drei Kriegsjahren abgeschossenen Flugmaschinen des Verbandes. Neben der rasch steigenden Bedeutung der Luftwaffe zeigen diese Verlustzahlen, wer in Wirklichkeit die Luft beherrscht, 430 abgeschossenen Fesselballonen der Entente stehen 183 vernichtete Ballone auf deutscher Seite gegenüber.

#### Rußland.

(Der Krieg zwischen Rußland und der Entente.) Havas meldet, daß die Sowjetregierung in Archangelst von den alliierten Truppen gestürzt sei. In der Stadt herrsche Ruhe. Die alliierten Truppen haben die Stadt ohne Verluste besetzt. — Archangelst war bisher noch Stützpunkt der Sowjetregierung. Diese Meldung läßt nun erkennen, daß die alliierten Truppen tatsächlich den Kampf mit der Sowjetrepublik begonnen haben. Und andere Nachrichten melden auch, daß die Schlacht im Norden Rußlands bereits entbrannt, daß der Kriegszustand zwischen der Sowjetrepublik und den früheren Verbündeten in vollem Gange sei. Zwar fehlen noch die Bestätigungen der Meldungen, aber man darf mit Bestimmtheit annehmen, daß Havas diesmal keine Märchen in die Welt gesetzt hat. Einmal mußte der offene Kampf beginnen. Jetzt wird sich also in kurzer Zeit entscheiden, ob die Sowjetrepublik fest genug gefügt ist, diesem Ansturm des Gegners stand zu halten, ob sie militärisch soweit gerüstet ist, sich den alliierten Truppen entgegen zu stellen. — In einer russischen Meldung findet man die Andeutung, daß Rußland nun gegen die früheren Verbündeten an der Seite Deutschlands kämpfe. Das soll wohl darauf hindeuten, daß die Sowjetrepublik mit deutscher Hilfe rechnen.

Aber, wie es den Anschein hat, hat Deutschland in dieser Hinsicht noch keine bestimmten Pläne. „Wir sind nicht taub und blind, wir beachten genau, was sich in Rußland abspielt“, sagte der Kanzler. Wir werden also wohl den Dingen fürs erste ihren Lauf lassen und erst eingreifen, wenn uns wirklich Gefahr durch Rußland von Seiten der Entente droht. Immerhin ist ja nicht zu verkennen, daß die Gefahr auch darin bestehen kann, daß die Entente in Rußland eine andere Regierung ans Ruder bringt, die Entente-Russ nimmt und uns so indirekt von der Entente eine neue Front aufgebaut wird. Ueberlegung tut aber niemals gut, namentlich nicht dann, wenn die Verhältnisse so verworren sind wie jetzt in Rußland. Jedenfalls ist der Krieg, wie er auch geführt wird, und wenn er auch geführt wird, im breiteren russischen Volke nicht populär. Und die Entente wird noch ihre Enttäuschung erleben. Es ist ein Wagnis, das sie unternimmt. Aber die Entente spielt ja seit geraumer Zeit in ihrer Verwerfung mit Vorliebe vabanque.

(Miljukow über Rußlands politische Lage.) Das Helmsingforer Blatt „Uni Scometar“ veröffentlicht eine Äußerung Miljukows, in der dieser sagte, daß keine Macht Rußland zwingen könne, von neuem den Krieg zu beginnen, wenn auch die Meinungen über den bolschewistischen Friedensschluß geteilt seien. Eine Notwendigkeit für Rußland, sich an einem deutsch-feindlichen Bunde zu beteiligen, könne damit nicht begründet werden, daß das Ergebnis des Weltkrieges noch nicht vorliegt. Es wäre verfehlt, zu erwarten,



daß die Alliierten Rußland Verlorenes zurückgeben würden. Wenn ein Teil des Vertrages von Brest-Litowsk von einer stärkeren russischen Regierung als der gegenwärtigen anerkannt würde, könne man Deutschland zu Konfessionen veranlassen. Diese aktive Außenpolitik sei erforderlich. Rußlands Rolle im Weltkrieg sei noch nicht ausgespielt. Es muß seiner Partei Gelegenheit gegeben werden, ein Abkommen mit den Deutschen zu schließen.

#### Italien.

(Der Fleischverkauf ist in vielen italienischen Städten eingestellt), da in den letzten Tagen die Sendung überseeischer Fleischspeise ausgeblieben ist.

#### England.

(Die Entscheidung nahe?) Lloyd George hielt in Liverpool vor Arbeitern eine Rede, in der er erklärte, daß die Entscheidung nahe sei und der nächste Winter noch die letzten Anstrengungen fordere.

#### Frankreich.

(Pariser Sorgen über die deutsche Bewegung.) Der Havasbericht über die Kriegslage versucht die Stegessituation im französischen Publikum, die schon heftig abgeklaut war, aufs Neue zu beleben. In Paris sollen Gerüchte von überaus schweren Verlusten umlaufen, die keine rechte Freude über die Stegessmeldungen der Heeresleitungen aufkommen lassen. Besonders verlautet, daß der Sanitätsdienst, wie bei früheren Anlässen, auch diesmal versagte. Im Heeresauschuß der Kammer ließ Clemenceau erklären, die militärische Lage sei ausgezeichnet.

### „Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen im Auftrage des Königl. Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königl. Sächsischen Kriegsarchiv.

Der Regts.-Stab Gren.-Regts.-Regts. 100 erhielt beim Eintreffen in Schadine (etwa 23 km östlich Dünaburg) am 20. Februar nachm. von zurückkehrenden österreichischen Kriegesgefangenen die Nachricht, daß sich in Kraslawka große Vorräte an Lebensmitteln und Kriegsmaterial befänden, die von der Bevölkerung geplündert würden. Diese Nachricht wurde von einem bald darauf ankommenden Fernsprecher bestätigt. Als erste hatten 12 Uhr mittags 1 Uffz. und 3 Fernsprecher, die von dem Husaren-Detachement von Reipenstein abgekommen waren, Kraslawka betreten. Die zahlreich in der Stadt anwesenden Bolschewiki waren bei der Kunde von ihrem Nahen zum Teil bereits

geflohen. In klarer Erkenntnis der Lage erbat der Uffz. Unterstützung zum Schutz der Magazine.

Das Regiment entsandte sofort einen Offizier des Regts.-Stabes (Lt. v. R. Merkel), 1 Bizefeldwebel und 10 Mann. Lt. Merkel traf in Begleitung des Fernsprechers gegen 8 Uhr abends im Schlitzen in Kraslawka ein. Er ließ österreichische Kriegesgefangene, die er im Westteil von Kraslawka vorfand, sofort bewaffnen und regelte in umsichtiger und tatkräftiger Weise Patrouillen- und Sicherheitsdienst in der Stadt. Die Hauptmagazine und das noch im Betrieb befindliche Telegraphenamt wurden besetzt, die Beamten entfernt, die Kassen Schlüssel beschlagnahmt.

In der Stadt herrschte reges Leben. Zahlreiche Kirchengenossen, die vor Ausbruch der Revolution zu Befestigungsarbeiten verwendet worden waren, fielen durch ihre rüstigen Pelzmützen und ihre vorweiliche Unsauberkeit besonders auf. Die niedere Bevölkerung zeigte über das Eintreffen der deutschen Truppen keine besondere Freude, verhielt sich aber auch jede feindselige Haltung und verhielt sich abwartend; hingegen war eine große Anzahl angegebener Bürger, zahlreiche ehemalige russische Offiziere, Gutsbesitzer und Barren, die sich inwischen im Nachlokale versammelt hatten und Lt. v. R. Merkel bei seiner Rückkehr begrüßten, hoch erfreut über den Einzug der Deutschen und das Ende der Gewalt Herrschaft. Gatten doch erst am selben Morgen Räuber einen russischen Offizier nackt ausgezogen und an der Kirche an einen Pfahl gebunden; er wurde halb erstarrt aufgefunden und starb am Nachmittag im Lazarett. Von der Stadt stellten sich Ordnungsmannschaften, kennlich an den weißen Armbinden, zur Verfügung.

Gegen 12 Uhr nachts trafen noch 1 Bizefeldwebel und 10 Grenadiere in Kraslawka ein. Sie wurden in Straßenpatrouillen eingeteilt und überwachten dauernd zu Fuß und im Schlitzen die Postenaufstellung.

Erst am 21. Februar wurden stärkere Kräfte verfügbar. Nach am Vormittag traf ein fliegendes Detachement, bestehend aus einem Zuge Husaren, einem Zuge Infanterie und einigen leichten M.-Gewehrs unter Führung des Lt. M. I. D. ein. Es sorgte für beschleunigte Durchführung der Waffenabgabe, Verstärkung des Posten- und Patrouillendienstes in der Stadt und Abführung der Oesterreicher. Als gegen Abend auch noch die 4. Kompanie Gren.-Regts. 100 angelangt war, konnte die Lage der Stadt als gesichert angesehen werden.

Die Erhaltung der in den Magazinen lagernden riesigen Bestände an Mehl, Zucker, Linsen, an Leder und Munition ist in erster Linie dem Uffz. und den 3 Fernsprechern der Fernsprech-Abt. zu danken, die durch kluges Auftreten und zielbewußtes Zusammenhalten die aufgeregte Volksmenge in Schach hielten.

Sergeant Petasch 5 Komp. Erz.-Inf.-Regts. 32.

Um wichtige Nachrichten über die Verhältnisse beim Gegner zu erlangen bezw. zu erkunden, welches Regiment uns gegenüber liegt, wurde von der Division ein Patrouillenunternehmen im Abschnitt des Regiments angelegt. Erfahrungsgemäß sind Gefangenen auszufragen die ergiebigste Quelle zur Veranschaulichung der durch Patrouillen festgestellten Verhältnisse beim Feinde.

Um dieses zu erreichen, wurde ein Stoßtrupp, lediglich aus Freiwilligen des Bataillons, gebildet, zu demen auch Sergeant Petasch gehörte, welcher schon oft bei Patrouillen seine Unerblichkeit und Kaltblütigkeit bewiesen hatte.

Am 12. Februar 1918 morgens 4 Uhr rückten vor Morgengrauen, kein Wort sprechend und jedes Geräusch vermeidend, die Truppe in die Ausgangsstellung am Ornesrücken, nordwestlich Bezouvaux. Aufgabe des Sergeant Petasch war, mit seinem Trupp die feindliche Sappe bei einem bestimmten Punkte zu nehmen. Punkt 5 Uhr setzte unser vorbereitendes Artillerie- und Minenfeuer ein und mit dem ersten Schuß brach auch Sergeant Petasch mit seinem Trupp aus den Gräben heraus. Der Franzose war nicht überrascht worden, sondern empfing die Truppe sofort mit Sperr- und heftigem Maschinengewehrfeuer. In kläglichem Draufgehen, des Feuers nicht achtend, überwandten sie rasch die feindlichen starken Drahtverhaue und gelangten vor der zu nehmenden Sappe an. Die Besatzung verteidigte sich hartnäckig mit Maschinengewehr und Handgranaten, wodurch auch Verluste eintraten. Jedoch mit gutgezielten Handgranatenwürfen brachte der Trupp den Gegner in Verwirrung. Diesen Moment benutzend, sprang Sergeant Petasch, seine Leute mit fortziehend, auf, drang als erster in den Sappenkopf ein und machte durch rasches Zusammenstoßen die Maschinengewehrbedienug umschüßlich. Mit einem Maschinengewehr und einem Gefangenen kehrte die Sturmabteilung bei anhaltendem feindlichen Sperrfeuer wohlbehalten in der Ausgangsstellung zurück.

Die Aufgabe, Gefangene zu machen, war erfüllt und Sergeant Petasch wurde für sein vorbildliches, unerblichkehenes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

#### Vermischtes.

(Ausverkauf in den chinesischen Kaiserpalästen.) Die gegenwärtige chinesische Regierung, deren stärkste Seite die Geldwirtschaft gewiß nicht ist, hat seit einiger Zeit einen erfolgreichen Weg beschritten auf dem sie sich Geld beschafft: Sie hat nämlich, so berichtet die „Times“ nach einer Meldung aus Peking, nicht nur die Einkünfte des Telegraphenwesens verpfändet und Tabakmonopole vergeben, sondern sie hat in den kaiserlichen Palästen „großen Ausverkauf“ veranstaltet; selbst die Fische in den Teichen der großen Gartenanlagen sind verkauft worden, die unalter Bäume in den prachtvollen Gärten bei den Kaisergräbern sind niedergehauen und verkauft worden, ja der berühmte „Stimmelschmelz“ soll auch verkauft worden sein, und der Käufer, ein Mineralwasserhersteller, kann ihn also als Febrilgebäude benutzen, wenn es ihm paßt. Weiteres Geld hat sich die Regierung angeblich durch ein Opiummonopol verschafft; eine Gesellschaft soll dieses Monopol in der Hoffnung übernommen haben, den Opiumhandel im ganzen Lande wieder aufrichten zu können, obwohl nach einer Uebereinkunft mit England der Opiumhandel nicht mehr zulässig ist.

### Säcke und Packklein

zu Höchstpreisen kauft

Graf, Dresden, Pillnitzer Straße 3,

berechtigter Aufkäufer der Reichsackstelle Berlin.

### Bekanntmachung.

Alles Gehen und Fahren auf meinen Feldwegen ist bei 3 Mark Strafe verboten. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

Oberfeina. Der Besitzer: Wilhelm Poppe.

Auf das „Pulsniger Wochenblatt“

kann jederzeit

abonniert werden!



Für die uns zu unserer  
**Kriegstrauung**  
 in so reichem Maße erwiesenen Glückwünsche  
 und Geschenke sagen wir allen unseren  
**herzlichsten Dank.**  
 Pulsnitz, Ernst Kerstan und Frau Rosa  
 geb. Rentsch.

— **Statt Karten.** —  
 Die Verlobung ihrer Tochter **Charlotte** mit  
**Herrn Kaufmann Karl Binna** beehren sich  
 hierdurch anzuzeigen  
 Stadt- und Sparkassenkassierer **Ernst Töllner**  
 und **Frau Linda, geb. Hahn.**  
 Pulsnitz i. Sa., 6. August 1918.

Meine Verlobung mit  
**Fräulein Charlotte Töllner**  
 zeige ich ergebenst an.  
**Karl Binna,**  
 z. Zt. im Heeresdienst.  
 München, Elvirastr. 25, 6. August 1918.

**Beaugenossenschaft Pulsnitz.**  
 Donnerstag, den 8. August, abends 8 Uhr  
**ordentl. General-Versammlung**  
 im Schützenhaus.  
 Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes  
 Fehlen wird nach § 13 des Statuts bestraft.  
 — **Tagesordnung.** —  
 1. Jahres- und Kassenbericht.  
 2. Richtigprechung der Jahresrechnung, sowie Entlastung  
 des Vorstandes, Kassierers und der Ausschussmit-  
 glieder.  
 3. Wahl eines Ausschussmitgliedes.  
 4. Anträge und Mitteilungen.  
 Pulsnitz, 18. Juli 1918. **Carl Robert Haupe,**  
 Vorstand.

**Curt Martin**  
 Kürschnermeister  
 Pulsnitz :-: Schloßstraße.  
 - **Modernisierung und** -  
**Reparaturen jetzt billiger!**  
 Aufträge erbeten, da spätere Ausführ-  
 ungen Verzögerungen mit sich  
 bringen werden.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift  
 imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche  
 Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens  
 Erfolg haben will, kaufe sich  
**das Meisterschaftssystem d. deutschen Sprache.**  
 Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit impo-  
 nierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und  
 schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das  
 Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskor-  
 respondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quit-  
 tungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Proto-  
 kollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung,  
 des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen  
 gut und sicher zu lernen.  
 Bearbeitet von **Karl Martens.**  
 Zweite vermehrte Auflage.  
**Preis des vollständigen Werkes 12 Mk.**  
 Kann gegen Nachnahme oder Einzahlung  
 des Betrages bezogen werden durch die  
 Rothal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

**Praktisch für Landwirte und  
 Geflügelzüchter!**  
 Dem eingetretenen Futtermangel zum Füttern des  
 Geflügels kann einzig u. allein durch das vollständige  
 Zermahlen von alten und neuen Knochen, welche  
 sonst weggeworfen, abgeholfen  
 werden. — Die  
**Universal-Mühle**  
**Heureka**  
 mit patentamtl. geschütztem Mahlrost leistet hier-  
 für nachweisbar die besten Erfolge. Prospekte  
 und Preislisten gratis und franko nur durch die  
 Generalvertretung von  
**Max Knauthe, Bischofswerda i. Sa.**  
 Am Mühlteich 4, Landw. Maschinenhalle. Fernspr. 158.  
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
 NB. Vertreter der Alfa-Zentrifuge,  
 großes Ersatzteillager und Reparaturen.

Die beste  
**Jauchen-Pumpe**  
 ist und bleibt meine tau-  
 sendfach bewährte **D. R. P. Eisele-Pumpe** mit  
 beliebig verstell-  
 barem Ausguß,  
 geteilt. Zylinder,  
 m. Fettdichtung-  
 ring nachstellbar,  
 Einfrieren u Ein-  
 rosten dadurch  
 ausgeschl. osen,  
 Ventil mit einem  
 Griff herausnehmbar. —  
 Prospekt frei durch  
**Max Knauthe**  
 Bischofswerda i. Sa.  
 Landw. Maschinenhalle.  
 Fernspr. 168. Am Mühlteich 4  
 NB. Vertreter der  
**Alfa-Zentrifuge,**  
 großes Ersatzteillager  
 und Reparaturen. —

**Ziegen,**  
**Fickel und Böcke**  
 kauft mit Preisangabe  
**R. Gerber,**  
 Seifersdorf bei Radeberg.

**Wohnungen**  
**Wohnung**  
 (4 Zimmer) pr. sofort oder  
 später in Pulsnitz oder Puls-  
 nitz M. S. zu mieten gesucht.  
 Offerten unter H. 6 an die  
 Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Stellen-Angebote**  
**Fräulein**  
**für Contorarbeiten**  
 sucht  
**J. G. Haupe.**

**Dreher und**  
**Dreherinnen**  
 werden angenommen.  
**Alwin Höfgen,**  
 Oberlichtenau.

Einen zuverlässigen  
**Kutscher**  
 sucht bei hohem Lohn  
**August Gräfe,**  
 Dhorner Straße.

**Sauberes**  
**Hausmädchen**  
 1. September gesucht. Zu  
 erst. in der Geschäftsst. d. Bl.

**Wirtschasterin**  
 welche einfachen Haus-  
 stand führen kann,  
**sofort gesucht.**  
 Ausführliche Angebote u.  
 H. 3 an die Geschäftsstelle  
 d. Blattes.

**Eine Melkziege**  
 zu kaufen gesucht. Zu erst.  
 in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Suche Händler**  
 und Wiederverkäufer geg.  
 hohen Verdienst.  
**H. G. Arnold & Sohn,**  
 Wittgendorf (Chr. Wald).

Auskunft unentgeltlich bei  
**Schwerhörigkeit,**  
 Dorensausen zc. über  
 unsere tausendfach be-  
 währte Ohrtrömmeln. Be-  
 quem u. unsichtbar zu tragen.  
 Vergl. empfohlen. Österr.  
 Anerkennung. „Sanitas“  
 Fürth i. Bay., Flößaustr. 23

**Zeitungsboten**  
**für Ohorn**  
 Abteilung Fuchshelle und  
 den anschließenden Ortsteil  
 pr. 1. Okt. gesucht.

Verlag des  
**Pulsnitzer Wochenbl.**

**Zu verkaufen**  
**Ein starker**  
**Ruhwagen**  
 mit Ernteleitern zu verkaufen.  
**Robert Kühne,**  
 Pulsnitz M. S.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
 nahme, den reichen Blumenschmuck und das  
 ehrende Geleit beim Begräbnis meines lieben  
 Gatten, unseres Onkels  
**Gustav Groll**  
 sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Be-  
 kannten unseren  
**herzlichsten Dank.**  
 Pulsnitz, 2. August 1918.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Am Sonntag nachmittag 1 Uhr erlöste  
 ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere gute  
 Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Frieda Großmann**  
**geb. Kunze**  
 von ihrem langen, mit großer Geduld getra-  
 genen Leiden. in größtem Schmerze  
**Franz Großmann, Postschaffner**  
 und Angehörige.  
 Pulsnitz, 5. August 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch nach-  
 mittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**NACHRUUF.**  
 Wiederum haben durch den Weltkrieg zwei meiner  
 besten, bewährten, langjährigen Arbeiter den Heldentod fürs  
 Vaterland erlitten:  
**Soldat Paul Anders**  
 im Rgl. Sächs. Res.-Inf.-Reg. 242, 8. Komp., Inhaber der Friedr. August-Medaille,  
**Soldat Ernst Oswin Schaaf,**  
 Fahrer beim 2. Rgl. Sächs. F.-Art.-Reg. Nr. 19, 1. Batl., 2. Batterie, Inh. d. Fr. Aug.-Med.  
 Gefallen am Südufer der Marne.  
 Ich verliere in den Dahingegangenen wieder zwei Arbeiter,  
 welchen ich ein treues Andenken bewahren werde.  
**Pulsnitz. Max Rammer, Färberei.**

**DANK.**  
 Für die vielen, uns beim Heimgange unsres unvergeßlichen  
 Entschlafenen,  
 des Lehrers  
**Ehrhardt Oskar Schmidt**  
 bewiesenen Aufmerksamkeiten und liebevolle Teilnahme sagen wir allen  
**tiefgefühltesten Dank.**  
**Pulsnitz, am Begräbnistage.**  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Hierzu eine Beilage.

Erstge  
 Im Fall  
 irgend  
 Zeitung  
 hat der  
 feung  
 auf  
 Viertelj  
 Möbelu  
 —: d  
 Amtsblat  
 Pulsnitz  
 in Pulsnit  
 Ferkeln zu  
 Verkauf zu  
 für solche  
 dies bishe  
 tenten Pe  
 dies bis zu  
 Be  
 darauf hin  
 der Vor- u  
 geben. Na  
 und mänge  
 des Viehd  
 alltig, wen  
 Ausfüllung  
 Die  
 Auf  
 Der Ko  
 1.  
 Ramenz fo  
 2.  
 die Vorg  
 3.  
 an der Er  
 zum Erzeu  
 Selbstverbr  
 4.  
 ist auch d i  
 Der K  
 Nach  
 post aus  
 ziel festge  
 Kriegszu  
 die russisch  
 daß die Er  
 Weissen W  
 fegung der  
 auch die r  
 gierung der  
 lutionäre  
 die Stadt  
 daß die La  
 nur noch  
 Die russisch  
 einer ihrer  
 der feindl  
 Rußlands  
 genügt sei  
 gegen die  
 Ein Beschl  
 die Engländer  
 Slowaken